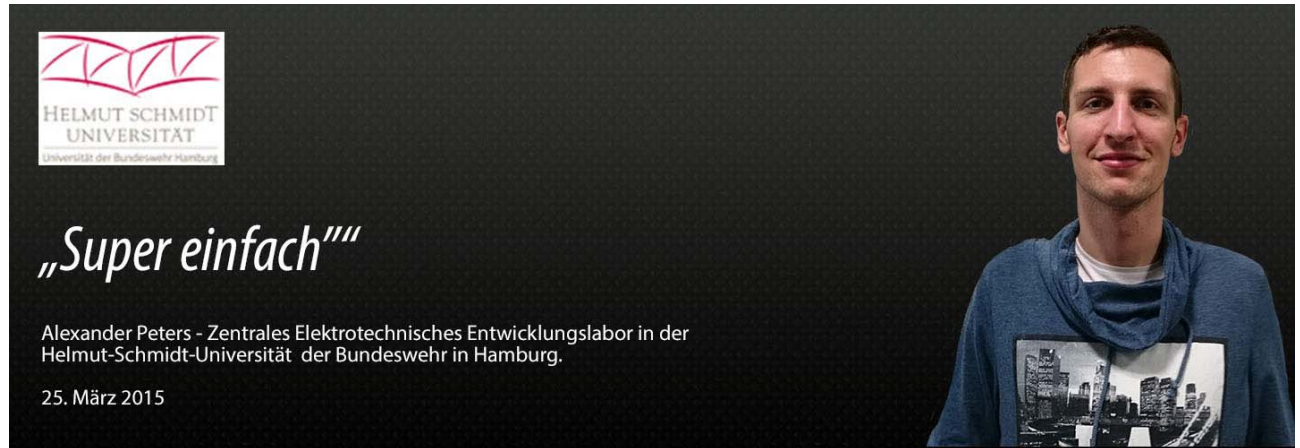


PrintoLUX®-Kundeninterview

Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg



Das Zentrale Elektrotechnische Entwicklungslabor der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg entwickelt und fertigt vorrangig spezielle, nicht kommerziell verfügbare Elektronikschaltungen und Geräte zum Einsatz in Forschung und Lehre.

Herr Peters, in welcher Weise beschäftigen Sie sich mit dem Kennzeichnungsdruck?

Alexander Peters: „ Unser Entwicklungslabor ist eine Anlaufstelle für Studenten und Mitarbeiter der Universität. Sie brauchen für ihre Studien- und Forschungsarbeiten unterschiedliche elektronische Bauteile, die wir aus unseren Lagerbeständen zur Verfügung stellen. Es werden auch Geräte und Schaltungen benötigt, die wir in unserem Labor nach Möglichkeit entwickeln und herstellen. Ich bin in diesem Zusammenhang für die Planung und Vorbereitung der Leiterplattenproduktion zuständig. Das breite Einsatzspektrum dieser Leiterplatten reicht von einfacher Technik bis zur Hochleistungstechnik. Der Kennzeichnungsdruck war für uns nicht möglich, da herkömmliche Verfahren viel Platz beanspruchen und einen enormen Arbeitsaufwand erfordern, was für uns definitiv nicht sinnvoll wäre. Die einzige Art, wie wir das Beschriften bislang bewerkstelligen konnten, bestand im Aufbringen des Textes auf die Kupferlagen. Dabei muss man aber Vieles beachten, und es ist auch nicht an jeder Stelle möglich. Zum Beispiel sollten keine Leiterbahnen durch den Text führen, denn das kann zu erheblichen Problemen führen.“

Warum haben Sie diese Methode nicht beibehalten?

Alexander Peters: „ Die beschriebene Methode war in technischer Hinsicht unbefriedigend, weil das Kupfer auf den Platten viel Platz brauchte und eine vollständige Beschriftung nicht möglich war. Deshalb haben wir uns im Sommer 2014 nach einem neuen Kennzeichnungsverfahren umgesehen und dabei auch das PrintoLUX®-Verfahren kennen gelernt.“

Wie haben Sie das PrintoLUX®-Verfahren kennengelernt?

Alexander Peters: „Das war im Rahmen einer Internetrecherche (Google Stichwort ‚Leiterplatten Bestückungsdruck‘).“

Beschreiben Sie uns doch bitte kurz, wie Sie das System PrintoLUX®-FB-140-plus einsetzen.

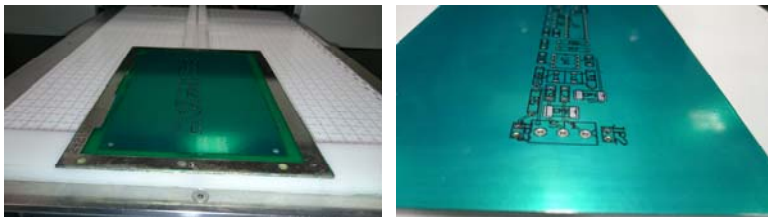
Alexander Peters: „Wir produzieren fünf bis fünfzehn unterschiedliche Leiterplatten in der Woche, die auch mit Kennzeichnungen versehen werden müssen. Und diese Kennzeichnungen nehmen wir mit dem System FB-140-plus von

PrintoLUX® vor.

Dieser Kennzeichnungsvorgang ist super einfach zu handhaben. Wobei unser Anforderungsprofil eine kleine Komplikation mit sich bringt. Wir müssen die Platten im Drucksystem auf besondere Weise positionieren, da der aufgedruckte Nullpunkt nicht – wie üblich – oben links liegt, sondern oben in der Mitte. Deshalb nutzen wir zur Positionierung eine selbstgemachte Halteinrichtung. Für die Kennzeichnung der Leiterplatten nutzen wir regelmäßig die Farbe Schwarz. Wir setzen das Verfahren aber auch zunehmend für Frontblenden von Gehäusen, Schildern oder Macrolon Gehäusen ein. Dabei kommt auch der Farbdruck zum Einsatz.“

Wie würden Ihre bisherigen Erfahrungen mit dem PrintoLUX-Verfahren zusammenfassen?

Alexander Peters: „Das Verfahren ist bei der Vielseitigkeit seiner Einsatzmöglichkeiten erstaunlich einfach in der Handhabung. Außerdem ist es im Vergleich zu anderen Verfahren sehr platzsparend, passt also auch gut in kleine Labors, Büros oder Werkstätten.“



Bei der Kennzeichnung der Leiterplatten im zentralen Entwicklungslabor der Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg, kommt das PrintoLUX®-System FB-140-plus zum Einsatz. Foto: Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg.



Alexander Peters beschreibt vor allem die einfache Handhabung des PrintoLUX®-Verfahrens bei der Kennzeichnung von Leiterplatten als Vorteil. Foto: Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr, Hamburg.